

Etwas zur Nachricht,
für die
Gebattern meines ersten Sohnes;

Meine Frau — die sich Ihnen, meine Herren und Damen, ganz besonders empfehlen läßt — ist endlich niedergekommen; hat aber dismals weit mehr ausgestanden, und es ging langwieriger dabei her, als bei meinem ersten Kinde. Die Aerzte schreiben dis einem Fehler in der Diät zu, und

daß sie die gewöhnlichen Ueberläßen über-
gangen. Wie weit sie in Absicht des er-
sten Punktes Recht haben, weiß ich nicht;
denn wer ist im Stande, eine Frau, beson-
ders zu dieser kritischen Zeit, in welcher
die Weiber ohnehin lüfterner sind, als sonst,
zu hüten: was aber die Ueberläßen betrifft,
da muß ich diesen weisen Herren geradezu
widersprechen; denn meine theure Hälfte hat
während dieser Zeit, nicht nur neunmal ge-
lassen, sondern auch noch außerdem einen
so starken Blutverlust erlitten, daß ich mich
wundern muß, wie das gute Kind, wel-
ches

ches sie trug, noch so dick und fett ausfa-
len können.

Meinem Versprechen zufolge, erschei-
ne ich also hier vor Ihnen, mit diesem lies-
ben Geschöpfe, und bitte, sich seiner, wie
meines ersten Kindes anzunehmen. Ich
beging die Thorheit, Ihnen ein Mädchen
zuzusagen. Ob ich Wort gehalten, wer-
den Sie, meine Herren und Damen am
besten entscheiden. Meine Frau, die Heb-
amme und einige Wirtweiber, hielten es
gleich anfangs für einen Duben, und mir

scheints keins von beiden — mir scheint
ein Hermaphrodit zu sein. Verzeihen Sie
mein voreiliges Versprechen! Welcher Vas-
ter kann bei der Fabrikation mit Gewisheit
angeben, was es werden soll.

Geschrieben, in meiner
vorigen Behausung,
Nro. 175 den 24 Ok-
tober. 1785.

Der Verfasser.